

lung – die Fritschwiese – ist ein viel genutzter und auch über das Quartier hinaus bekannter Treffpunkt. Auch der angrenzende und mit seiner geometrischen Gestaltung berühmte Friedhof Sihlfeld besitzt einen besonderen Erholungswert für ruhige Stunden.

Nah bei einer Pulsader der Stadt

Das gesamte Sihlfeldquartier ist wegen seiner intakten Stadtstruktur, der gewachsenen Nutzungsdurchmischung von Wohnen, Gewerbe und Handel sowie wegen des lebendigen sozialen Klimas sehr beliebt. Ein weiterer Vorteil der Siedlung Zurlinden ist ihre Nähe zum Zentrum rund um den Albisriederplatz und zur City: Mit zwei Tramlinien in der Badenerstrasse und der Busstation in der Ämtlerstrasse ist sie bestens erschlossen.

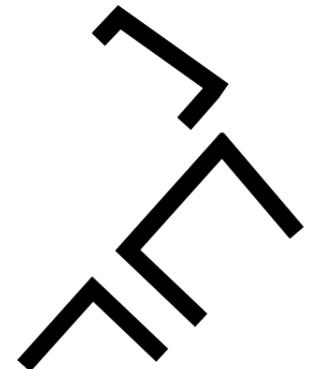
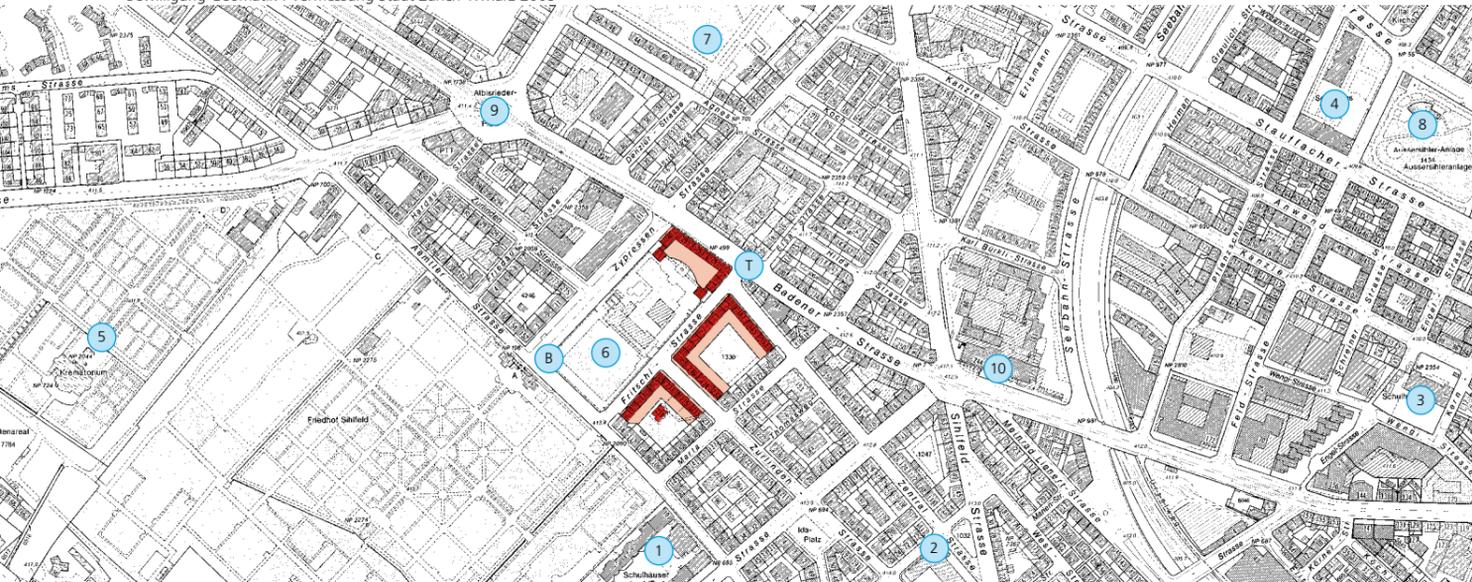


- T Tramstation
Zypressenstrasse
- B Busstation
Friedhof Sihlfeld
- 1 Schulhäuser Aemtler A/B
- 2 Kindergartenhaus
Wiedikon
- 3 Schulhaus Wengi
- 4 Schulhaus Feld
- 5 Friedhof Sihlfeld
mit Krematorium
- 6 Fritschwiese
- 7 Grünanlage Bullingerhof
- 8 Bäckeranlage
- 9 Albisriederplatz
- 10 Lochergut mit Laden-
zentrum

Zurlinden



Bewilligung Geomatik + Vermessung Stadt Zürich 1. März 2005



Zurlinden

Akuter Wohnungsmangel

Im Verlauf des Ersten Weltkriegs trat in Zürich ab 1916 ein völlig unerwarteter und rascher Wechsel von einem Überfluss an Wohnungen zu akutem Wohnungsmangel ein. Im August 1917 war die Zahl der gemeldeten Leerwohnungen auf gerade 20 zurück gefallen. Einer Belegung des privaten Mietwohnungsbaus standen der aussergewöhnliche Anstieg der Baukosten und die hohe Zinslast entgegen. Die private Bautätigkeit kam zum Erliegen. Die Stadt entschloss sich in dieser Notlage, die vierte Etappe der

Wohnsiedlung Riedtli freizugeben und zusätzlich selber weitere Wohnhäuser zu bauen. Ein jüngst aus einer Konkursmasse erworbenes Areal beim damaligen Zentralfriedhof und heutigen Friedhof Sihlfeld wurde für den Wohnungsbau reserviert. Auf dem benachbarten Areal des länger schon aufgehobenen Friedhofs Aussersihl sollte eine öffentliche Anlage – die spätere Fritschwiese – entstehen.

Erster Architekturwettbewerb

Um diese bedeutende Bauaufgabe zu lösen, schrieb die Stadt zum ersten Mal in ihrer jungen Geschichte als Siedlungsbauerin einen Wettbewerb unter fünf

Architekturbüros aus. Diesen Wettbewerb gewannen Bischoff und Weideli, die das legendäre Café Odeon am Bellevue errichtet hatten. Der Architekturwettbewerb hatte zwei Aufgaben zu lösen: Zum einen waren für Arbeiterfamilien einfache Doppelwohnhäuser mit vorwiegend 3-Zimmer-Wohnungen zu bauen. Auf der anderen Seite war eine öffentliche Grünanlage mit Spiel- und Ruheplätzen zu gestalten.

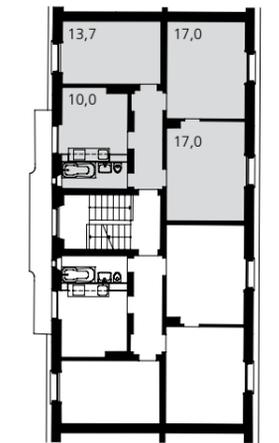
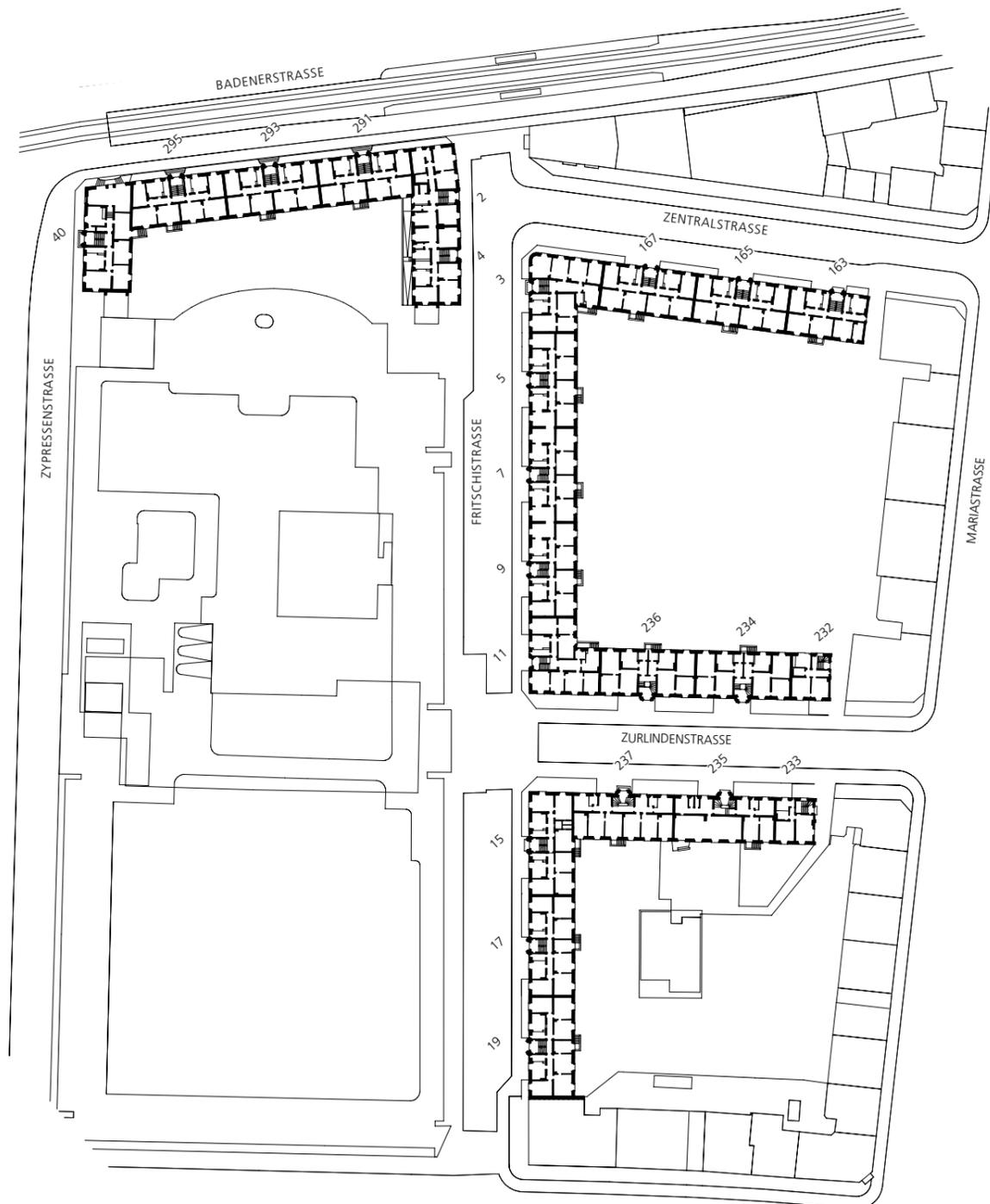
Die Stadt weiterbauen

In städtebaulicher Hinsicht lag die Hauptaufgabe darin, die Siedlung und Grünanlage an die Badenerstrasse und an die Zypressenstrasse anzubinden, wobei die Zypressenstrasse die verlängerte Achse des Friedhofes Sihlfeld darstellt. Die Fritschstrasse existierte vor der Überbauung noch nicht und musste eigens erstellt werden.

Die neuen Wohnhäuser ergänzten die an der Martha- und Aemterstrasse bereits bestehenden Hauszeilen zu zwei Blockrandgevierten. Ein dritter Block wurde auf die Baulinie an der Badenerstrasse als Abschluss der öffentlichen Anlage gesetzt.

Wegweisender Wohnungsbau

Die Wohnsiedlung Zurlinden wurde in stilistischer und typologischer Hinsicht für den Wohnungsbau der gesamten 20er Jahre wegweisend: In vielen späteren Wohnbauten kann man charakteristische Fassaden- und Grundrisselemente wieder erkennen. Auch die geringere Gebäudetiefe als die der Nachbarbauten und die Vorgärten gehörten zu den auffälligen Eigenarten. Grundtyp der Siedlung ist das viergeschossige Doppelhaus mit acht Dreizimmerwohnungen. In diesen Wohnungen sind alle Zimmer über einen zentralen Vorplatz erschlossen, sie waren zur Beheizung teilweise direkt untereinander verbunden. Die Treppenhäuser liegen an den Strassenseiten der Gebäude, dagegen sind die Wohnräume mehrheitlich auf die ruhigen Innenhöfe orientiert. Nur an besonderen Standorten wurde dieser Gebäudegrundtyp modifiziert: Die fünf Eckhäuser sowie die um ein Geschoss höheren Bauten entlang der Badenerstrasse reagieren auf ihre spezielle Lage. An der Zurlindenstrasse



235 und 237, wo die Strassenseite die besonnte Seite ist, sind nur Bad, Küche und Stube mit dem Vorplatz verbunden, während die Schlafräume über das Wohnzimmer zugänglich sind.

Kluge Grundrisse und raumsparende Infrastruktur

Die vergleichsweise grosszügigen Abmessungen der einzelnen Räume und die durchdachte Gliederung der Grundrisse sorgen noch heute für eine hohe Wohnqualität. Anstelle der ursprünglich im Keller eingebauten Gemeinschaftsbäder erhielten 1962/63 alle Wohnungen eigene Bäder. Bei der Gesamtanierung 2006/07 wurde die Einzelofenheizung durch eine Zentralheizung ersetzt und dabei auch das ganze Leitungssystem erneuert. Es wurde raumsparend zwischen Küche und Bad hochgezogen und in ein 40 Zentimeter breites Wandelement eingeschalt. Durch Zusammenlegung entstanden zwei 5½-Zimmer-Wohnungen und durch Umlegung je eines Zimmers vier Vierzimmerwohnungen, zudem 15 behindertengerechte und rollstuhlgängige Wohnungen, wovon zehn mit Lift erschlossen sind.

Gezielte Repräsentation

Die Strassenfassaden sind horizontal betont mit durchgehenden Sockeln, Gurten und Dachgesimsen. Ihr repräsentativer Charakter wird unterstrichen durch die monumentalen Kunststeineinfassungen der Hauseingänge, die vertikale Akzente in der jeweiligen Hausmitte setzen. Den grossen Binnenhöfen wenden sich die Bauten mit einer sachlich und schlicht gestalteten Fassade zu. Vor dem einheitlich hellen Putz heben sich die etwas dunkleren Fensterläden ab und reichen sich gleichsam die Hand. So wird der Zusammenhang der Siedlung betont und in Würde Abstand genommen von der etwas bunteren Architektur der Umgebung.

Wohnungen an Grünanlagen

Zahlreiche und vielfältige Grünräume betonen die hohe Wohnqualität der Siedlung und haben den Charakter von Oasen. Der Kindergarten an der Zurlindenstrasse und auch der Kinderhort im kleineren Hof profitieren davon. Die öffentliche Anlage neben der Sied-

Baudaten

Baujahr: 1918/1919

Architekt:
R. Bischoff und H. Weideli

Finanzierung:
freitragend

Renovationen:

1962/63: Einbau von wohnungseigenen Bädern

1966/70: Instandsetzung der Fassade

1977/79: Ersatz der Fenster (ohne diejenigen der Treppenhäuser)

2006/07: Gesamtanierung, Stücheli Architekten AG

Areallfläche: 8892 m²

Raumprogramm:

178 Wohnungen:

7 à 2 Zimmer 42–58 m²

5 à 2½ Zimmer ca. 52–58 m²

123 à 3 Zimmer ca. 60–80 m²

15 à 3½ Zimmer ca. 70–75 m²

26 à 4 Zimmer ca. 75–88 m²

2 à 5–5½ Zimmer ca. 138 m²

davon:

15 behindertengerechte Wohnungen (10 mit Lift erschlossen)

1 Kindergarten

1 Ladenlokal

4 Autoabstellplätze im Freien/ 4 Mofa-Abstellplätze

Literatur

Schweiz. Bauzeitung LXIX/1917

H. Eberlé, Kommunalen Wohnungsbau der Stadt Zürich 1910–20, in: Gemeinnütziger Wohnungsbau, Sonderdruck, 12/1921 und 1–5/1922

Kommunalen und genossenschaftlicher Wohnungsbau in Zürich 1907–89, Stadt Zürich 1989

Plakat Nr. 12

Wohnräume – Wohnräume / Museum für Gestaltung Zürich 2003

Baukultur in Zürich, Aussersihl Industrie/Zürich West, Stadt Zürich 2005

Mehr als Wohnen. Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007, Stadt Zürich 2007

Dokumentation der städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeiter:

büro z, Zürich

Mathias Somandin, Zürich

Philippe Mouthon, Zürich

Walter Mair, Zürich

Herausgeberin:

Stadt Zürich

Finanzdepartement/

Liegenschaftsverwaltung

© 2008 bei Herausgeberin

und Bearbeitern